Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg

Erfolgsfaktoren für Besucherlenkungskonzepte

Das Beispiel „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“

Autorinnen

Marina Leibfried, *Leibfried Prozessbegleitung*

Dr. Bettina Joa, FVA (Projektleitung)

Lina Skopal, FVA

Dr. Stephanie Bethmann, FVA

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Abt. Direktion, Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel

Wonnhaldestraße 4

79100 Freiburg

November 2022

Bildrechte Titelbild: Baiersbronn Touristik_Max Guenter

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Leibfried Prozessbegleitung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung ... 3
1.1 Hintergrund: Rechtliche Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Lösungsansätze 3
1.2 Herausforderungen bei MTB-Projekten im Schwarzwald ... 5
1.3 Fragestellung und Erkenntnisziele der Evaluation ... 6
1.4 Grenzen der Evaluation ... 6
1.5 Vorstellung des Fallbeispiels „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“ ... 7
1.5.1 Beteiligte Akteur:innen und zeitlicher Ablauf ... 8
1.5.2 Umsetzung des MTB-Konzepts ... 10
2 Methodik und Vorgehen in der Evaluation ... 11
2.1 Vorbereitende Interviews ... 12
2.2 Interaktive Workshops ... 12
2.3 Nachbereitende Interviews ... 13
3 Ergebnisse ... 13
3.1 Grundannahmen ... 14
3.2 Kriterien für Erfolg ... 14
3.2.1 Bis zur Genehmigung ... 14
3.2.2 Nach der Genehmigung ... 14
3.3 Kriterien für Misserfolg ... 15
3.4 Erfolgsfaktoren ... 15
3.4.1 Engagierte und gut vernetzte Akteur:innen vor Ort ... 16
3.4.2 Beteiligung relevanter Akteur:innen durch persönliche Ansprache ... 16
3.4.3 Offenheit und Unterstützung durch die lokale Bevölkerung ... 17
3.4.4 Auf Erfahrungen aufbauen ... 18
3.4.5 Kontinuierliche und pragmatische Konzeptentwicklung ... 18
3.4.6 Bereitschaft zur Lösung von Konflikten und Offenheit für Anpassungen ... 19
3.4.7 Vorrangig Nutzung bestehender Wege ... 20
3.4.8 Übersichtliche Eigentumsverhältnisse ... 20
3.4.9 Übernahme von Verantwortung für das Wegenetz ... 20
3.4.10 Einfache Verwaltungs- und Genehmigungsstrukturen ... 21
3.4.11 Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Natur- und Artenschutz ... 21
3.4.12 Politische Unterstützung ... 22
3.4.13 Kommunikation mit Besuchenden und gelungene Besucherlenkung ... 22
3.5 Ergänzende Workshopergebnisse ... 23

3.5.1 Hemmende Faktoren im Fallbeispiel ... 23
3.5.2 Was/wen hätte es noch gebraucht? ... 23
4 Schlussfolgerungen und abgeleitete Handlungsempfehlungen ... 24
4.1 Hilfreiche standortbezogene Faktoren ... 24
4.2 Anregungen für die weitere Entwicklung auf übergeordneter Ebene (politische, administrative und rechtliche Rahmenbedingungen) ... 25
4.3 Anregungen für die lokale Entwicklung von MTB-Besucherlenkungskonzepten (akteursbezogene Faktoren) ... 26
5 Ausblick und weiteres Forschungsinteresse ... 27
6 Quellenverzeichnis ... 28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über den zeitlichen Verlauf des MTB-Projekts in Baiersbronn ... 8
Tabelle 2: An der Evaluation beteiligte Akteur:innen ... 12

Abkürzungsverzeichnis

ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrradclub
BRV	Badischer Radsportverband
DIMB	Deutsche Initiative Mountainbike e.V.
FVA	Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
LWaldG	Landeswaldgesetz
MLR	Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg
MTB	Mountainbike / Mountainbiken / Mountainbiker:innen
UFB	Untere Forstbehörde
UNB	Untere Naturschutzbehörde
WRSV	Württembergischer Radsportverband

1 Einleitung

Die Bedeutung der baden-württembergischen Wälder als Orte für Freizeit, Erholung und Sport nimmt kontinuierlich zu. Dazu tragen eine wachsende Natursehnsucht, der Trend zu regionalem Tourismus, neue Formen des (E-)Outdoor-Sports und nicht zuletzt auch die pandemie-bedingten Einschränkungen bei.[1] Das Potenzial der Wälder als Ressource für Naherholung, Gesundheit und Tourismus wird vielerorts gerne genutzt. Dabei erfreut sich insbesondere das Mountainbiken (MTB) einer immer größeren Popularität. Laut einer Hochrechnung des Instituts für Demoskopie Allensbach aus dem Jahr 2021 fahren 12,35 Mio. Deutsche ab und zu Mountainbike, 4,21 Mio. fahren häufig.[2] Bei einer Sportart, die nicht erst seit der Corona-Pandemie einen starken Zuwachs erfahren hat, rücken Fragen nach der sozialen Verträglichkeit und ökologischen Aspekten in den letzten Jahren vermehrt in den Vordergrund. Es drohen Zielkonflikte zwischen den verschiedenen Outdoor-Aktiven, dem Naturschutz und der Waldbewirtschaftung. Wie lässt sich allen Interessen gerecht werden? Der vorliegende Bericht beschäftigt sich mit einem Lösungsansatz für diese Herausforderung: der Umsetzung von Besucherlenkungsmaßnahmen im Wald. Anhand der Evaluation eines Fallbeispiels werden Erfolgsfaktoren für die Entwicklung von MTB-Besucherlenkungskonzepten identifiziert und deren Übertragbarkeit auf andere Projekte diskutiert. Um die Evaluation zu kontextualisieren, werden dabei zunächst der Hintergrund und die aktuelle Problematik umrissen (Kapitel 1.1 und 1.2). Anschließend werden die Fragestellung und Erkenntnisziele der Evaluation (Kapitel 1.3) vorgestellt und deren Grenzen diskutiert (Kapitel 1.4). Das gewählte Fallbeispiel wird schließlich in Kapitel 1.5 vorgestellt. Kapitel 2 gibt einen Überblick über die gewählte Methodik und das Vorgehen in der Evaluation, bevor in Kapitel 3 die Ergebnisse vorgestellt werden. Aus diesen werden in Kapitel 4 Schlussfolgerungen und mögliche Handlungsempfehlungen abgeleitet. Abschließend werden weitere Forschungsinteressen aufgezeigt (Kapitel 5).

1.1 Hintergrund: Rechtliche Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Lösungsansätze

In Baden-Württemberg regelt das Landeswaldgesetz (LWaldG) das Radfahren im Wald. Das Radfahren in baden-württembergischen Wäldern ist nach §37 (3) LWaldG grundsätzlich auf Straßen und dafür geeigneten Wegen gestattet. Auf Fußgänger:innen ist Rücksicht zu nehmen. Nicht gestattet ist das Radfahren auf Wegen unter zwei Metern Breite (sogenannte „2-Meter-Regelung“) sowie auf Sport- und Lehrpfaden. Gründe für die Einführung der Regelung 1995 waren die Gefährdung von Wandernden und die Gefahr der Erosion der Wege durch das Radfahren. Die Forstbehörde kann nach §37 (3) LWaldG Ausnahmen zulassen. Dabei sind weitere tangierte Interessen und Rechtslagen zu berücksichtigen.

Mit dem Natursport-Trend der letzten Jahre waren immer wieder Kontroversen verbunden, was die Möglichkeiten und Grenzen des Fahrradfahrens im Wald betrifft. In einer von der Deutschen

[1] Palm, Therese; Weinbrenner, Hannes; Wirth, Kristina (2020): Die Bedeutung von Stadtwäldern während der Corona-Pandemie. AFZ-DerWald 22/2020

[2] Institut für Demoskopie Allensbach (2022): AWA 2022 Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse

Initiative Mountainbike (DIMB) initiierten Petition gegen die oben genannte 2-Meter-Regelung[3] wurde 2014 gefordert, die Regelung aufzuheben. Der Landtag bekannte sich damals zur 2-Meter-Regelung und erklärte zugleich die Absicht, legale Möglichkeiten für das MTB-Fahren im Wald zu stärken, unter anderem im Rahmen von lokalen Trailkonzepten. Studien der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (2014)[4] und der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) (2019)[5] zeigten, dass das Ausmaß an Konflikten zwischen Radfahrenden und Wandernden bislang gering einzustufen ist, aber auch, dass die 2-Meter-Regelung wenig bekannt ist. Der Deutsche Wanderverband sieht Handlungsbedarf für „ein institutionelles, verlässliches Management der Wanderwegeinfrastruktur, auch im Hinblick auf potentielle Konflikte unterschiedlicher Nutzergruppen“[6], wie Mountainbiker:innen oder E-Biker:innen. Im Mai 2021 forderte die DIMB erneut die grundsätzliche Freigabe aller Wege für Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen und eine Erweiterung des Angebots für sportliche Fahrradfahrer:innen an Hotspots sowie Kommunikationsmaßnahmen mit Fokus auf gegenseitige Rücksichtnahme.[7] Im Koalitionsvertrag von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg und der CDU Baden-Württemberg vom Mai 2021 kündigen die Regierungsparteien ihr Engagement für Besucherlenkungsmaßnahmen im Wald an: „Mountainbikerinnen und Mountainbiker sollen die Möglichkeit haben, auf dafür ausgewiesenen Wegen ihren Sport auszuüben“.[8] Im Rahmen der Weiterführung der „RadSTRATEGIE“ wollen die Regierungsparteien das Radfahren nachhaltig fördern und „[f]ür die wachsende Gruppe der Mountainbikerinnen und Mountainbiker […] Lösungen finden, die den Interessen aller Nutzergruppen in der Natur gerecht werden. Dabei setzen wir auf gegenseitige Rücksichtnahme statt Verbote.“[9] Dies ist im Kontext einer zuletzt stark gestiegenen Freizeitnutzung und damit zunehmendem Lenkungsbedarf zu verstehen.

Eine Möglichkeit, die unterschiedlichen Positionen zu befrieden, sind lokale Besucherlenkungskonzepte und die Ausweisung expliziter Radwege mit dem Ziel, legale, für Mountainbiker:innen attraktive MTB-Strecken im Wald zu schaffen und somit Konflikten vorzubeugen. Vor dem Hintergrund, dass immer mehr Menschen dem Natursport Mountainbike nachgehen und die im Wald gefahrenen Kilometer durch das E-Bike stark zunehmen, kann eine umfassende Besucherlenkung zum Schutz anderer Waldbesucher:innen sowie der Tier- und Pflanzenwelt beitragen. Bislang lässt sich jedoch feststellen, dass das Bereitstellen von Mountainbike-Angeboten mit hohen Singletrail-Anteilen für Gemeinden oder Regionen mit einigen Herausforderungen verbunden ist,

---

[3] openPetition gGmbH (2014): Streichung der "2-Meter-Regel" einschl. entspr. Bußgeldbestimmung im Waldgesetz Baden-Württemberg

[4] Schraml, Ulrich; Hotz, Sascha; Selter, Andy (2014): Walderholung mit und ohne Bike? Eine Befragung von Wanderern und Mountainbikern im Schwarzwald. Arbeitsbericht 01/2014 der Professur für Forst- und Umweltpolitik (S. 22)

[5] Koep, Michael; Palm, Therese; Bethmann, Stephanie; Schraml, Ulrich (2019): Walderholung mit und ohne Bike II. Eine empirische Bestandsaufnahme zu Bewegungskonflikten im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb. Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (S. 39)

[6] Deutscher Wanderverband (2020): Resolution - Wanderinfrastruktur sichern – naturnahe Wege schützen.

[7] DIMB (2021): Konzept zur Novellierung des Waldgesetzes in Baden-Württemberg (S. 10f.)

[8] Koalitionsvertrag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg und CDU Baden-Württemberg (08.05.2021): Jetzt für Morgen. Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg (S. 118)

[9] Ebd. (S. 126)

wodurch solche Prozesse häufig langwierig sind und bereits mehrfach ohne Ergebnis beendet werden mussten. Darauf wird im folgenden Kapitel eingegangen.

1.2 Herausforderungen bei MTB-Projekten im Schwarzwald

Für Mountainbiker:innen ist der Schwarzwald ein beliebtes Ziel. Einige Schwarzwaldgemeinden versuchten in den letzten Jahren MTB-Angebote zu schaffen, immer wieder scheiterten diese Projekte jedoch. Insbesondere die Ausweisung von Singeltrails[10], also Pfaden und schmalen Wegen, die von Mountainbiker:innen gerne genutzt werden, ist mit besonderen Herausforderungen verbunden. Der Fokus dieses Berichts liegt daher auf MTB-Projekten mit hohen Singletrail-Anteilen. Im Folgenden wird ein Überblick über die Problemfelder gegeben.

Im Ausweisungsprozess von MTB-Wegenetzen müssen neben diversen Abstimmungen von den Projektträgern gesetzliche Regelungen beachtet und Genehmigungen bzw. Gestattungen eingeholt werden. Diese sind beispielsweise von der Unteren Forstbehörde, der Unteren Naturschutzbehörde sowie von den betroffenen Grundeigentümer:innen gefordert. Häufig kommt es dabei zu Konflikten mit dem Natur- und Artenschutz – insbesondere bei vorhandenen Auerwild-Schutzgebieten –, der Jägerschaft, den Grundeigentümer:innen und weiteren Interessen. In manchen Regionen, beispielsweise im ZweiTälerLand[11], Schönau-Wieden und Lörrach, gelang kein Kompromiss zwischen den unterschiedlichen Interessen, was letztlich im Abbruch geplanter MTB-Projekte resultierte.[12]

Besonders in Gebieten, in denen ein großer Waldflächenanteil in privatem Besitz ist, ist der Abstimmungs- und Kommunikationsaufwand mit den zahlreichen Beteiligten entsprechend hoch und so scheitern MTB-Projekte bisweilen am Widerstand der Grundeigentümer:innen.[13] Für diese ist beispielsweise die Frage nach der Haftung und Verkehrssicherungspflicht mit Unsicherheiten und Bedenken verbunden. Laut Bundeswaldgesetz geschieht das gestattete Radfahren im Wald in Deutschland auf eigene Gefahr, „[d]ies gilt insbesondere für waldtypische Gefahren“[14]. Die Verkehrssicherungspflicht obliegt grundsätzlich, unabhängig von der Fortbewegungsart der Waldbesuchenden, der Waldbesitzerin oder dem Waldbesitzer. Diese kann jedoch vertraglich auf Dritte übertragen werden. Ist dies der Fall, verbleibt bei der Waldbesitzerin oder dem Waldbesitzer jedoch eine Kontroll- und Überwachungspflicht dahingehend, dass er oder sie prüfen muss, ob die

[10] Trails „im touristischen Sinne“ werden im Mountainbike-Handbuch definiert als „Pfade und schmale Wege, die unbefestigt, naturbelassen und nicht mit Maschinen befahrbar sind. Sie haben eine variable Breite, die zumeist deutlich unter zwei Metern liegt.“ Hierzu zählen explizit auch „unbefestigte Wege > 2 m Breite […], die gemäß Landeswaldgesetz keinen Wegecharakter haben“ sowie „befestigte Wege < 2 m Breite“ (Roth et al. 2019, S. 10).
[11] Die ZweiTälerLand Tourismus GmbH ist eine im Jahr 2000 gegründete Tourismusgesellschaft, die sieben Gemeinden im Elztal und Simonswäldertal vereint.
[12] Schwarzwald Tourismus (Hrsg.) (2021): Probleme der MTB-Singletrail-Projekte in Schwarzwaldgemeinden (erhoben durch: AK Rad der STG; unveröffentlicht)
[13] Leibfried, Marina (2018): Wo Beteiligung an Grenzen stößt – Analyse des Konflikts um die partizipative Entwicklung von Mountainbike-Konzeptionen mit dem Fokus der Sichtweisen privater Grundeigentümer*innen.
[14] Bundeswaldgesetz: §14 Betreten des Waldes (1)

Dritten fachlich in der Lage sind, die Verkehrssicherungspflicht zu übernehmen und ob die Dritten der übernommenen Verkehrssicherungspflicht nachgekommen sind. Ausführungen zur Art und zum Umfang der Verkehrssicherungspflichten finden sich im Leitfaden zur Verkehrssicherungspflicht.[15]

1.3 Fragestellung und Erkenntnisziele der Evaluation

Vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen sollte die erfolgreiche Umsetzung eines 400 Kilometer langen Wegenetzes für Radfahrer:innen in Baiersbronn untersucht werden. Die Gemeinde hat mit dem Konzept „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“ in einer viel besuchten Wanderregion ein großes Wegenetz für den Radsport im Wald geschaffen. Damit ist Baiersbronn eine von sechs Schwarzwaldgemeinden, in der gemäß einer Recherche aus dem Jahr 2018 bis dahin die Umsetzung eines größeren MTB-Projektes gelungen war.[16] Um die Erfahrungen dieses realisierten Fallbeispiels möglichst auch für andere Projekte nutzbar zu machen, sollte im Rahmen einer Evaluation die folgende Fragestellung beantwortet werden: *Welche Faktoren haben im Fallbeispiel zu einem erfolgreichen Ausweisungsprozess von MTB-Strecken (inkl. Singletrails) geführt? Was können andere Projekte daraus lernen? Inwiefern lassen sich Erfolgsfaktoren übertragen?*

In einer Evaluation sollten die damals beteiligten und betroffenen Akteur:innen befragt und gemeinsam Erfolgs- und hemmende Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung des MTB-Konzepts erarbeitet werden. Aus der Evaluation sollten wenn möglich Empfehlungen abgeleitet und weiterer Handlungsbedarf für zukünftige MTB-Strecken in anderen Teilen Baden-Württembergs herausgearbeitet werden. Der Fokus der Evaluation lag dabei nicht auf der Bewertung des entstandenen Wegenetzes, sondern auf der Untersuchung des Konzeptions- und Genehmigungsprozesses.

1.4 Grenzen der Evaluation

Bei der vorliegenden Evaluation handelt es sich um das Ergebnis einer moderierten Analyse, die gemeinsam mit den beteiligten Akteur:innen durchgeführt wurde. Es fand also über die Workshops und die ergänzenden Interviews hinaus keine Datenerhebung statt. Beim Betrachten der Evaluationsergebnisse sollte daher beachtet werden, dass es sich um die Sichtweisen und Einschätzungen der Akteur:innen handelt. Es werden zudem die wesentlichen Ergebnisse der Workshops aufgeführt, ohne dass davon ausgegangen werden kann, dass es sich bei allen Punkten um Konsenspunkte handelte. Die Akteur:innen haben naturgemäß unterschiedliche Interessen und Zielsetzungen und auch davon geprägte „Wahrheiten“, die im Rahmen dieser Evaluation nicht hinterfragt werden konnten. Wichtig ist zudem, dass nur ein Fall beleuchtet wurde. Die gemeinsame Analyse des Fallbeispiels und die Erfahrungen der Beteiligten geben indes empirisch begründete Hinweise auf Erfolgsfaktoren. Die daraus entwickelten Handlungsempfehlungen sind

[15] Landesbetrieb ForstBW (Hrsg.) (2014): Leitfaden zur Verkehrssicherungspflicht
[16] Schwarzwald Tourismus (Hrsg.) (2021)

ggf. nur beschränkt auf andere Regionen und Sachlagen übertragbar. Auf weiteren Forschungsbedarf zur Erhöhung der Validität und Übertragbarkeit wird am Ende des Berichts hingewiesen.

1.5 Vorstellung des Fallbeispiels „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“

Zur Einordnung der Evaluationsergebnisse sollen an dieser Stelle die Entwicklungen im Fallbeispiel vorgestellt werden. Die Gemeinde Baiersbronn ist vor allem für den „Baiersbronner Wanderhimmel“ bekannt. Mit über 500 Kilometern Wanderwegen im Nordschwarzwald und vielen Angeboten rund um das Naturerlebnis Wandern ist Baiersbronn ein beliebtes Ziel für Natursportler:innen. 2016 wurde unter Federführung der Baiersbronn Touristik der „Wanderhimmel“ durch einen „Bike-Himmel“ ergänzt, der 2018 mit dem Design & Innovation Award ausgezeichnet wurde. Dieser Preis wird jährlich von einem Team aus internationalen Journalist:innen, professionellen Testfahrer:innen und Industrie-Expert:innen verliehen und gilt als Gütesiegel der besten Produkte der Bikewelt. Das MTB-Konzept wurde ab 2013 von einem beauftragtem Planungsbüro gemeinsam mit der Gruppe „Baiersbronner Biker“ und der Baiersbronn Touristik erarbeitet und umgesetzt (s. Kapitel 1.5.1); die Strecken wurden 2016 offiziell eröffnet.

Ziel des MTB-Konzepts „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“ war ein Ausbau des touristischen Angebots über den „Wanderhimmel“ hinaus und das Stärken des positiven Images Baiersbronns auch für andere Natursportler:innen. Dabei sollte die Philosophie des „Baiersbronner Wanderhimmels“ – „Qualität vor Quantität“ – auf den Mountainbike-Bereich ausgedehnt werden. Ferner sollte es „das Wandern und das Fahrradfahren in harmonischer Weise verbinden“[17] und ein gutes Miteinander von Mountainbiker:innen und Wander:innen schaffen. Das MTB-Konzept zielte auf die Integration beider Gruppen in Natur und Tourismus ab und sollte zu einem nachhaltigen Sportangebot beitragen sowie neue und jüngere touristische Zielgruppen ansprechen. Der schon vorhandene Fernweg „Bike Crossing Schwarzwald“, der durch den gesamten Schwarzwald, unter anderem durch Baiersbronn, führt, wurde integriert.[18]

Mit dem Ziel, ein attraktives Angebot auf allen Ebenen zu schaffen, wurden vier MTB-Zielgruppen definiert um das neue Angebot an deren Bedürfnissen, Motiven und Verhaltensweisen auszurichten: „Mountainbike-Familien mit Kindern ab 6 Jahren“, „Genussbiker“, „Fitnessbiker“ und die Gruppe der „Trailliebhaber“. Letztere bevorzugen beispielsweise leichte Trails und Touren mit nennenswerten Singletrail-Anteilen und schönen Aussichten. Die Hauptmotive sind neben Erholung und Spaß vor allem das Naturerlebnis.[19] Diesen Anforderungen sollte das MTB-Konzept gerecht werden.

---

[17] Arbeitspapier eines Mitglieds der Bike-Gruppe Baiersbronn (2011): Bikekonzept Baiersbronn (unveröffentlicht) (S. 1)
[18] Ebd.
[19] Roth, R., Krämer, A., Armbruster, F. (2019): Mountainbike-Handbuch – Leitfaden zur Entwicklung von MTB-Strecken und -Trails. Naturpark Südschwarzwald & Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (Hrsg.). Feldberg, Bühlertal (S. 22)

1.5.1 Beteiligte Akteur:innen und zeitlicher Ablauf

Erste Gespräche über ein Mountainbike-Konzept in Baiersbronn fanden bereits 2008 in der Lenkungsgruppe „Baiersbronner Wanderhimmel“ statt. 2010 wurde die Gruppe der „Baiersbronner Biker“ von lokalen Mountainbiker:innen gegründet. 2011 formulierte ein engagierter Mountainbiker dieser Gruppe in einem Arbeitspapier zum ersten Mal die Visionen und Kernideen für ein „Radparadies unter dem Baiersbronner Wanderhimmel“[20]. Mit dem beauftragten Planungsbüro sowie den lokalen Schwarzwaldvereinen[21] und Mitgliedern der Baiersbronner Biker wurde 2015 ein erstes offizielles Konzept entworfen, das unter anderem Ziele, Zielgruppen und den Entwurf eines MTB-Wegenetzes definierte, sowie Informationen zur Beschilderung, zertifizierten Wanderwegen und Sicherheitsfaktoren enthielt. Das vorgeschlagene Konzept wurde gemeinsam mit den Mountainbiker:innen vor Ort entworfen und enthielt viele Streckenabschnitte, die bereits regelmäßig durch diese genutzt wurden.

In dem darauf folgenden Umsetzungs- und Genehmigungsprozess waren folgende Akteursgruppen eingebunden: Untere Forstbehörde (UFB), Grundbesitzer:innen und Kommunen für die Abklärung der Nutzungsrechte, FVA (damaliger Arbeitsbereich Wildtierökologie), Untere Naturschutzbehörde (UNB), Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Interessenverbände und touristische Leistungsträger, Jägervereinigung, Jagdrechtsinhaber:innen und Hegeringleiter:innen, Wanderverbände (Schwarzwaldverein) für die Absprachen über Mehrfachnutzungen der Wanderwege durch Mountainbiker:innen sowie mit dem Deutschen Wanderinstitut bzgl. der zertifizierten Wanderwege des bestehenden Baiersbronner Wanderhimmels. Bei den zertifizierten Wanderwegen handelt es sich um Wege, die mit dem Siegel „Premium-Wanderwege“ ausgezeichnet sind. Dieses Siegel wird vom Deutschen Wanderinstitut für Wege vergeben, die „hervorragend markiert sind und einen besonders hohen Erlebniswert aufweisen“[22]. Für eine Mehrfachnutzung dieser Wege muss eine Abstimmung mit der zertifizierenden Institution erfolgen.

Zur Übersicht über den zeitlichen Verlauf von der Idee bis zur offiziellen Eröffnung des MTB-Wegenetzes werden in Tabelle 1 die wesentlichen Projektschritte aufgelistet:[23]

Tabelle 1: Übersicht über den zeitlichen Verlauf des MTB-Projekts in Baiersbronn

Jahr	Ereignis
Vor 2008	Erste persönliche Gespräche zur Vision eines MTB-Netzes
2008	Gespräche in der Lenkungsgruppe Baiersbronner Wanderhimmel, Definition von Zielen, die in einem zukünftigen MTB-Konzept verwirklicht werden sollen

[20] Arbeitspapier eines Mitglieds der Bike-Gruppe Baiersbronn (2011): Bikekonzept Baiersbronn (unveröffentlicht) (S. 1)
[21] 2015 fusionierten die Vereine der Ortsgruppen Baiersbronn, Klosterreichenbach und Mitteltal/Obertal zu dem Schwarzwaldverein Oberes Murgtal.
[22] Deutsches Wanderinstitut: Premium-Wanderwege Zertifikat.
[23] Die Daten wurden gemeinsam mit den beteiligten Akteur:innen herausgearbeitet.

2010	Workshop Baiersbronn 2020 mit touristischen Leistungsträgern sowie örtlichen Verbänden und Institutionen[24] (Standortmarketingprozess): Diskussion des Konzepts und aufkommender Wunsch nach besserer sportlicher Infrastruktur für die Jugend
2010	Gründung einer Gruppe „Baiersbronner Biker“ innerhalb des Turnvereins Baiersbronn
2011	Arbeitspapier eines Mitglieds der Gruppe „Baiersbronner Biker“ zum Konzept mit ersten Visionen, Zielen und Strategien
2011	Entstehung der Cross Country Strecke Stöckerkopf (später in das Wegenetz des „Bike-Himmels“ aufgenommen)
2013	Beginn der Ausarbeitung des MTB-Konzepts mit dem beauftragtem Planungsbüro, der Gruppe „Baiersbronner Biker“ und der Baiersbronn Touristik
Dezember 2013	Vorstellung des Projektvorhabens beim Landratsamt Freudenstadt (Landrat, UFB), dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, dem Naturschutzzentrum Ruhestein (später Nationalpark), Vertreter:innen der Baiersbronn Touristik sowie der Baiersbronner Biker und dem beauftragten Planungsbüro
2014	Der Petition zur Streichung der "2-Meter-Regel" einschl. entspr. Bußgeldbestimmung im Waldgesetz Baden-Württemberg (Deutsche Initiative Mountainbike e.V. (DIMB), Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC), Badischer Radsportverband (BRV), Württembergischer Radsportverband (WRSV)) wird nicht entsprochen; Bekenntnis zur bestehenden Regelung und zur Förderung von MTB-Projekten in der Fläche
2014	Herausgabe des Mountainbike-Handbuchs[25] mit einem Leitfaden zur Entwicklung von MTB-Strecken und -Trails, herausgegeben von Naturpark Südschwarzwald e.V. und Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord e.V.
2014 – 2015	Gespräche mit Revierleitern Mehrere Besprechungen mit der UFB sowie Vor-Ort-Begehungen Abstimmungen mit dem Landratsamt (Untere Naturschutzbehörde), der FVA (Auerwildschutz) und den Wanderinstituten (zertifizierte Wege) Diverse Gespräche mit Wandervereinen und betroffenen Grundeigentümer:innen Intensive und wiederholte Abstimmungen mit dem Nationalpark Schwarzwald
2015	Fertigstellung des Konzepts „Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn“ durch das beauftragte Planungsbüro
Mai 2015	Genehmigungsanfrage Landkreis Freudenstadt, Untere Forstbehörde

[24] Anwesend waren beispielsweise Personen aus Hotellerie, Jugendverbänden, Handel und Gewerbe, Tourismus, Kirche und vielen weiteren Institutionen.

[25] Roth, R., Krämer, A., Müller-Birkenmeier, A., Armbruster, F. (2014): Mountainbike-Handbuch. Leitfaden zur Entwicklung von MTB-Strecken und -Trails. Naturpark Südschwarzwald & Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (Hrsg.). Feldberg, Seebach.

Juni 2015	Genehmigung durch den Landkreis Freudenstadt, Untere Forstbehörde
August 2015	Besprechung mit der Jägerschaft
September und Oktober 2015	Genehmigungsanfragen an Nachbar-Landkreise Ortenaukreis und Rastatt für Streckenabschnitte am Rand des Wegenetzes sowie Verbindungswege. Erste offizielle Genehmigungsanfrage an den Nationalpark Schwarzwald und Nachjustierung des Konzepts[26]
November 2015	Genehmigung des Landkreises Rastatt
Januar 2016	Zweite offizielle Genehmigungsanfrage an den Nationalpark Schwarzwald
April 2016	Begehung mit Vertreter:innen des Nationalparks Schwarzwald
April 2016	Genehmigung Ortenaukreis
Mai – August 2016	Montage der Beschilderung
Juli 2016	Infoveranstaltung der touristischen Leistungsträger, Besprechung mit Wegepat:innen[27]
16.09.2016	Offizielle Eröffnung

1.5.2 Umsetzung des MTB-Konzepts

Für die Umsetzung des Wegenetzes, das sich nicht nur auf der Gemarkung Baiersbronns befindet, sondern auch durch andere Gemeinden des Landkreises Freudenstadt, die Nachbarlandkreise Rastatt und Ortenaukreis sowie den Nationalpark Schwarzwald verläuft, waren zahlreiche Abstimmungen erforderlich. Schlussendlich wurden 414 Kilometer Wegenetz für Mountainbiker:innen realisiert und ausgewiesen. Entstanden sind elf Touren unterschiedlicher Längen, verschiedener Schwierigkeitsstufen und unterschiedlicher Wegequalitäten. 90% des MTB-Wegenetzes besteht aus Wegen mit einer Breite von mehr als zwei Metern; diese umfassen Forststraßen und asphaltierte Wege. Für Trails, die ungefähr 10% des gesamten Wegenetzes ausmachen, wurde eine Ausnahmegenehmigung nach § 37 Abs. 3 LWaldG durch die Untere Forstbehörde eingeholt. Auch auf schmalen Wegen werden MTB-Strecken und Wanderwege gleichzeitig geführt. Davon ausgenommen sind in der Regel zertifizierte Wanderwege.[28] In zwei Fällen musste ein paralleler Weg gebaut werden, was sich insgesamt auf ungefähr 300 Metern belief. Auf einigen besonders wichtigen Streckenabschnitten konnten gemeinsame Lösungen gefunden werden. Naturschutzfachlich sensible Gebiete, insbesondere zentrale Auerhuhn-Lebensräume, werden wo möglich umfahren; wo

[26] Bei der Planung von MTB-Strecken, die durch den Nationalpark führen, muss das Nationalparkgesetz und das Wegekonzept des Nationalparks beachtet werden.
[27] Jeder Kilometer des MTB-Wegenetzes in Baiersbronn ist durch eine:n Wegepat:in abgedeckt. Diese fahren die Strecken regelmäßig ab und kümmern sich um die Instandhaltung ihres Wegeabschnitts. Für größere Arbeiten kann von der Gemeinde ein Wegemobil für die Instandhaltung ausgeliehen werden.
[28] TourKonzept (2015): Konzept für die Entwicklung des Bike-Himmels Baiersbronn im Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord (unveröffentlicht) (S. 45)

eine Umfahrung nicht realisiert werden konnte, wurde die Trassenführung so gewählt, dass Wandernde und Mountainbiker:innen sich auf denselben Wegen bewegen. Dadurch konnte eine Bündelung potenzieller Störeinflüsse von Freizeitaktivitäten auf Wildtiere erreicht werden.

Der Bike-Himmel Baiersbronn ist in ein touristisches Gesamtangebot eingebettet. Zu diesem Angebot gehören unter anderem gut beschilderte MTB- und Wanderstrecken, geführte Touren, auf Mountainbiker:innen ausgerichtete Unterkünfte, Reparaturmöglichkeiten sowie Equipment-Verleihe. Darüber hinaus gibt es viele weitere Angebote für Mountainbiker:innen, wie z.B. ein Fahrtechnik-Übungsgelände, professionelle Fahrtechniktrainings sowie ein Pumptrack[29] und ein Dirtpark[30] für Kinder und Jugendliche. Das MTB-Wegenetz wurde so konzipiert, dass es attraktive Naturschauplätze, (bewirtschaftete) Hütten und andere beliebte Ziele miteinander verbindet. Etwa 70% der Strecken verlaufen auf bereits zuvor beschilderten Wanderwegen. Die Beschilderung des MTB-Streckennetzes ist umfassend: Neben dem Namen der Tour und Kilometer- sowie Höhenmeter-Angaben bis zum Ziel erhält man auch Informationen zum Schwierigkeitsgrad der Tour. Technisch schwierige Streckenabschnitte haben in allen Fällen eine beschilderte Umfahrungsmöglichkeit. Die gute Beschilderung trägt zu der gelungenen Besucherlenkung bei, da Nutzer:innen nicht selbst nach Wegen und Plätzen suchen müssen. Für ein achtsames und verständnisvolles Miteinander aller Erholungssuchenden kommuniziert die Baiersbronn Touristik mit den Trail Rules der DIMB[31] und dem Bikerkodex[32] der Baiersbronner Biker. Für eine reibungslose Unterhaltung des Wegenetzes gibt es eine klare Aufgabenteilung bei der Instandhaltung der Wege, Schilder etc. Zudem gibt es circa 20 Wegepat:innen, die sich jeweils um die Instandhaltung eines Abschnitts kümmern.

2 Methodik und Vorgehen in der Evaluation

Um dem Ziel der Evaluation gerecht zu werden, wurde die Fragestellung in zwei interaktiven Workshops gemeinsam mit den am Ausweisungsprozess beteiligten Akteur:innen bearbeitet[33]. Eingebettet waren die Workshops in 13 vor- und nachbereitende Interviews[34]. Die Auswahl und Einladung der Akteur:innen erfolgte unter Federführung der Baiersbronn Touristik. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die an der Evaluation beteiligten Akteur:innen:

[29] Ein Pumptrack ist eine im flachen Gebiet besonders beschaffene Strecken, die zur Übung des Gleichgewichtsinns und zur Fahrtechnikübung dient. (Ebd. (S. 39))
[30] Ein Dirtpark ist ein meist ebenerdiges Gelände, in welchem Tricks mit dem Fahrrad in der Luft ausgeübt werden können (Radquartier Parks: Dirt Park, Beschreibung).
[31] Deutsche Initiative Mountainbike e.V.: Trail-Rules für Mountainbiker
[32] Baiersbronn Touristik: Bikerkodex der Baiersbronner Biker
[33] Die jeweils dreieinhalbstündigen Workshops fanden am 28. und 29. Juli 2021 in den Räumen der Baiersbronn Touristik statt.
[34] Die Interviews folgten einer offenen und an die/den Interviewpartner:in angepassten Struktur; Dauer zwischen ca. 20 und 60 Minuten.

Tabelle 2: An der Evaluation beteiligte Akteur:innen

Institution/Akteursgruppe	Funktion	Vorbereitendes Interview	Teilnahme Workshops	Nachbereitendes Interview
Baiersbronn Touristik	Direktion	x	x	
	Ehemalige Projektleitung	x	x	
	Aktuelle Projektleitung		x	x
Planungsbüro	Projektleitung	x	x	
Untere Forstbehörde	Leitung Forstamt		x	x
	Zuständiger Revierleiter			x
Untere Naturschutzbehörde und lokaler Hegering	Leitung			x
Baiersbronner Biker (lokale MTB-Gruppe)	Federführender Vertreter		x	x
Nationalpark Schwarzwald	Leitender Ranger			x
Schwarzwaldverein	Federführender Wegewart		x	x
Jägerschaft	Betroffene Jäger		x	x
Privatgrundbesitz / Landwirtschaft	Betroffener Landwirt		x	x
FVA, Wildtierökologie	Projektbeauftragter			x

2.1 Vorbereitende Interviews

Um bereits vor den Workshops ein gutes Verständnis für den Planungs- und Umsetzungsprozess im Fallbeispiel zu bekommen, fanden im Vorfeld drei vorbereitende Interviews statt. Diese erfolgten mit Vertreter:innen der Baiersbronn Touristik (Direktion sowie damalige Projektleitung) und dem mit der Ausarbeitung des MTB-Konzepts beauftragten Planungsbüro.

2.2 Interaktive Workshops

In zwei interaktiven Workshops erfolgte mit den beteiligten Akteur:innen eine gemeinsame Analyse: ein fundierter Rückblick zum Prozess und ein auf die Entwicklung möglicher übergreifender Handlungsempfehlungen gerichteter Ausblick. Im Rahmen der Workshops wurden folgende Aspekte und Fragestellungen bearbeitet:

1. Rekonstruktion des Prozesses bis zur Ausweisung des MTB-Wegenetzes
   - *Wie war die Ausgangslage?*
   - *Wie lässt sich der Prozessverlauf rekonstruieren?*
   - *Was waren die wichtigsten Schritte/Meilensteine bei der Konzeption und Umsetzung?*
2. Gemeinsame Akteursanalyse
   - *Welche Akteur:innen waren bei der Konzeption und Umsetzung beteiligt?*
   - *Was war deren Rolle im Prozess?*

   - *Wie bewerten die Akteur:innen den Prozess?*
3. Definition der Grundannahmen für die Analyse
   - *Welche Grundannahmen liegen der Bewertung zugrunde?*
4. Entwicklung von Kriterien für Erfolg und Misserfolg
   - *Wann sprechen die Akteur:innen bzgl. des MTB-Projekts von Erfolg, wann von Misserfolg?*
5. Identifikation von Erfolgsfaktoren und hemmenden Faktoren im Fallbeispiel
   - *Welche Faktoren haben im Fallbeispiel zum Erfolg geführt?*
   - *Was waren hilfreiche Rahmenbedingungen und Ressourcen?*
   - *Was waren hemmende Faktoren im Prozess?*
   - *Was/wen hätte es ggf. noch gebraucht, um den Prozess besser/erfolgreicher zu gestalten?*
6. Gemeinsame Bewertung der Übertragbarkeit für Handlungsempfehlungen
   - *Welche der identifizierten Faktoren lassen sich aus Sicht der Akteur:innen grundsätzlich auf andere Sachlagen und Regionen übertragen?*
   - *Welche Faktoren wären unter den damaligen Rahmenbedingungen übertragbar gewesen?*[35]
   - *Welche Faktoren waren aus Sicht der Akteur:innen lokal spezifisch oder ggf. „reiner Zufall“?*
7. Sammlung offener Fragestellungen
   - *Welche weitergehenden Fragen sollten über die vorliegende Evaluation hinaus aus Sicht der Akteur:innen bearbeitet werden?*

Die Workshops fanden in einem lockeren Rahmen in guter Gesprächsatmosphäre statt. Es wurde darauf geachtet, dass alle Perspektiven in die Diskussion einfließen konnten und Uneinigkeiten ausgesprochen wurden.

2.3 Nachbereitende Interviews

Im Nachgang zu den Workshops wurden nachbereitende vertiefende Interviews mit den Vertreter:innen der Akteursgruppen bzw. Institutionen geführt. Diese hatten zum Ziel, offen gebliebene Fragen zu beleuchten und Raum zu geben für Aspekte, die während der Workshops ggf. zu kurz gekommen waren. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass alle relevanten Informationen und Einschätzungen der Akteur:innen in die Evaluation einfließen konnten.

3 Ergebnisse

Im Folgenden finden sich die Ergebnisse der Evaluation. Die grau hinterlegten Kästen geben die Ergebnisse der gemeinsamen Analyse in den Workshops wieder.[36] Im Text wird die Bedeutung dieser Punkte mit Bezug auf die Diskussionen in den Workshops und die Erkenntnisse aus den Interviews erläutert und durch Zitate aus den Interviews ergänzt.

---

[35] Diese Frage entstand im Workshop selbst, nachdem deutlich geworden war, welche zentrale Rolle die Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Ausweisung gespielt hatten.

[36] Die hier vorgestellten Ergebnisse aus den Workshops (Inhalte der Moderationskarten) werden im Folgenden bis auf einzelne für das Verständnis hilfreiche Formulierungspräzisierungen inhaltlich unverändert wiedergegeben (grau hinterlegte Textteile).

3.1 Grundannahmen

Wird ein Fallbeispiel als erfolgreich bewertet und sollen daraus wie im vorliegenden Fall Handlungsempfehlungen erarbeitet werden, ist es hilfreich, sich der Grundannahmen bewusst zu sein, die zur entsprechenden Bewertung führen. Aus diesem Grund wurde in den Workshops mit den Akteur:innen ein gemeinsamer Blick auf die Grundannahmen geworfen. Die Frage war: Welche Grundannahmen liegen der Bewertung über Erfolg/Misserfolg zugrunde? Die im Workshop definierten und hier aufgeführten Grundannahmen sind sicherlich nicht umfassend, dennoch geben sie ein Verständnis für die Perspektive, mit der auf das Fallbeispiel „MTB im Wanderhimmel“ geblickt wird. Sie wurden von den meisten Akteur:innen geteilt – wichtig ist dennoch zu erwähnen, dass es auch andere Perspektiven gibt (insbesondere die der Jägerschaft), die zu einer anderen Bewertung über Erfolg und Misserfolg führen. Die folgenden Grundannahmen wurden gemeinsam festgehalten:

1. Besucherlenkung ist sinnvoll / notwendig. → für Ökologie, Soziales, Ökonomie, Jagd
2. Es ist ok / gut, wenn Menschen sich im Wald erholen.
3. Die Erholungsfunktion des Waldes steht gleichberechtigt neben der wirtschaftlichen Funktion und der Naturschutzfunktion.
4. Baiersbronn: Tourismus ist wichtigster Wirtschaftszweig und soll gefördert werden.
5. Die Erholungsfunktion des Waldes soll aktiv gestaltet werden.

3.2 Kriterien für Erfolg

In welchen Fällen sprechen die Akteur:innen von Erfolg, was muss dafür gegeben sein? Diese Frage galt es zu klären, bevor gemeinsam Erfolgsfaktoren definiert werden konnten.

Die im Folgenden aufgeführten Kriterien für Erfolg wurden in den Workshops gemeinsam mit den Akteur:innen entwickelt. Sie sind hier zur besseren Nachvollziehbarkeit in die Kategorien „bis zur Genehmigung“ und „nach der Genehmigung“ der MTB-Strecken sortiert.

3.2.1 Bis zur Genehmigung

- Konsensmentalität
- Ursprüngliche Idee kann realisiert werden
- Starke Miteinbeziehung der Bevölkerung
- Nutzer:innen und Nichtnutzer:innen akzeptieren das Konzept
- Naturschutz wird gewährleistet
- Rechtliche Absicherung
- Genehmigung wird erteilt
- Politischer Auftrag ist erfüllt

3.2.2 Nach der Genehmigung

- Akzeptanz in der Bevölkerung
- Konzept ist zielgruppengerecht und wird angenommen
- Befahren von Strecken mit Wegen < 2 m wird möglich

- Mehrwert für die Bevölkerung durch Beschilderung
- Waldnutzungskonflikte sind gering
- MTB-Fahrer:innen und Wandernde vertragen sich auf Wegen < 2 m
- Keine Konflikte innerhalb der MTB-Nutzergruppe
- Konzept führt nicht zur Spaltung der Nutzergruppen
- Gelungene Kommunikation mit Nutzer:innen führt zu deren Aufklärung
- Erhöhte Wertschöpfung
- Leistungsträger investieren
- Mehr Gäste
- Überregionale Aufmerksamkeit
- Anerkennung von anderen
- Auszeichnungen werden gewonnen
- Konzept kann dauerhaft funktionieren

3.3 Kriterien für Misserfolg

Ergänzend wurden von den Akteur:innen die folgenden Kriterien für eine nicht erfolgreiche Umsetzung entwickelt:

- Hotspot-Bildung
- Ausgewiesene MTB-Touren locken *zu viele* Gäste in den Wald
- Intoleranz/Nicht-Akzeptanz der Regeln durch Nutzer:innen
- Hohe Unfallrate
- Rechtliche Verfahren werden ausgelöst
- Keine (politische) Anerkennung für das Projekt

Die Akteur:innen hatten bei der Definition der Kriterien naheliegenderweise insbesondere die Nutzung des MTB-Konzepts im Blick, also die Zeit nach der Genehmigung. Im Rahmen dieser Evaluation ist dagegen die erste Phase bis zur Genehmigung der MTB-Strecken besonders interessant. Denn auch wenn der Erfolg nach Umsetzung des Konzepts für die weitere Bewertung ausschlaggebend ist und die oben gesammelten Kriterien dafür gute Anhaltspunkte bieten, soll hier nicht evaluiert werden, warum das Konzept gut angenommen wird, sondern vielmehr, wie es zu dessen erfolgreicher Umsetzung kam. Darauf beziehen sich im Folgenden die Erfolgsfaktoren.

Gemessen an den gemeinsam definierten Kriterien beurteilen die beteiligten Akteur:innen das Konzept als erfolgreich.

3.4 Erfolgsfaktoren

Zentrale Frage der vorliegenden Evaluation war: Welche Faktoren haben im Fallbeispiel aus Sicht der Akteur:innen zu einem erfolgreichen Ausweisungsprozess geführt? Nach Klärung der Grundannahmen und Erfolgskriterien lag daher in den Akteursworkshops der Fokus auf der Analyse von Erfolgsfaktoren. Diese wurden durch die Sammlung von hemmenden Faktoren sowie Antworten auf die Frage, was es noch gebraucht hätte, um den Prozess erfolgreicher zu gestalten, ergänzt (s. Kapitel 3.5). Im Folgenden sind die gemeinsam erarbeiteten Erfolgsfaktoren aufgeführt. Sie

wurden für diesen Bericht in zusammenhängende Faktorencluster gruppiert und werden zum besseren Verständnis bei Bedarf erläutert sowie durch Erkenntnisse und Zitate aus den Interviews ergänzt. Es wurden 13 Faktorencluster identifiziert. Die in den folgenden Kästen aufgelisteten Aspekte geben die Aussagen der Workshop-Teilnehmenden wieder.

3.4.1 Engagierte und gut vernetzte Akteur:innen vor Ort

- Gutes Zusammenwirken der Akteur:innen
- Engagierte, gut vernetzte Einzelpersonen in wichtigen Funktionen
- Vom Ziel überzeugte Akteur:innen
- Akteur:innen vor Ort verwurzelt
- Verantwortliche sind selbst MTB-Fahrer:innen
- Unterschiedliche Interessen fügen sich gut zusammen → gleiches Ziel
- Mehrere Kümmerer
- Vernetzung/persönliche Kontakte im Ort
- Vertrauensverhältnis zu Betroffenen schon aufgebaut

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor in Baiersbronn waren die engagierten und gut vernetzten Akteur:innen vor Ort, die das Projekt gemeinsam vorantrieben. Die lokal verwurzelte Projektleitung (*„ein Ureinwohner von hier“*, IntC_00:20:43) nahm die wichtige Rolle des Sprachrohrs ein *(„Sprachrohr quasi da vor Ort war halt der ‚Projektleiter der Baiersbronn Touristik‘“*, IntA_00:13:16). Wichtig war dabei insbesondere, dass bereits vor Beginn des Projekts ein Vertrauensverhältnis zu den betroffenen Akteursgruppen aufgebaut war. Dieses *„gegenseitige Vertrauen, das man dann hat“* (IntF_00:30:15) bewirkte, dass wichtige Akteur:innen (bspw. federführende Vertreter:innen des lokalen Wandervereins und betroffene Grundeigentümer:innen) vom Projekt überzeugt werden konnten. Schließlich führte die persönliche Ebene zu einer guten Stimmung in der Umsetzung – auch dies war im betrachteten Fallbeispiel ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg, wie es der Vertreter des Wandervereins betont: *„man hat immer einen Riesenspaß gehabt miteinander“* (IntF_00:09:16).

3.4.2 Beteiligung relevanter Akteur:innen durch persönliche Ansprache

- Frühzeitige Einbindung der Revierleitenden
- Beteiligung der wichtigen Akteur:innen
- Persönliche Begegnungsräume/viele informelle Gespräche

Die Beteiligung der relevanten Akteur:innen war für den erfolgreichen Prozess mit entscheidend. Das Thema Einbindung und Beteiligung spielte während der Analyse im Workshop (z. B. in der Rekonstruktion des Prozessverlaufs) insgesamt eine große Rolle. Wichtig ist dennoch der Hinweis auf den zweiten oben aufgeführten Punkt: In Baiersbronn wurde, anders als in anderen MTB-Konzeptentwicklungen, auf eine breite, öffentliche Beteiligung verzichtet. Stattdessen wurden betroffene Akteur:innen gezielt angesprochen. Diese Vorgehensweise stellte sich im betrachteten Fall als weitestgehend erfolgreich heraus. Nachdem die Streckenvorschläge der lokalen Gruppe „Baiersbronner Biker“ ausgewertet und eingebunden waren, fanden neben der Abstimmung mit der unteren Forstbehörde, dem Natur- und Artenschutz (UNB, FVA) sowie dem Nationalpark

Schwarzwald nach und nach persönliche Gespräche mit den betroffenen Akteur:innen wie den Revierleitenden, betroffenen Grundeigentümer:innen und den Wandervereinen statt. Das Beispiel der Einbindung der Wandervereine verdeutlicht, wie entscheidend diese persönliche Ansprache war: Während die erste Reaktion des Vorstandsmitglieds, nachdem er über einen Förster von dem Projekt erfahren hatte, stark ablehnend war *(„Wenn das ein' Singeltrail gibt, dann mach' ich in Baiersbronn nichts mehr“*, IntF_00:01:16), konnte dieser in der unmittelbar anschließenden, persönlichen Ansprache für das Projekt und eine aktive Unterstützung gewonnen werden (*„Dir zuliebe mach' ich das“*, IntF_00:02:28)[37]. Auch bei den privaten Grundeigentümer:innen zeigt sich ein ähnliches Muster, wenn beispielsweise einer der Betroffenen betont, wie wichtig es für die Akzeptanz des Projekts sei, *„dass man die Leute eigentlich ins Boot nimmt mit der Botschaft: ‚Ihr habt auch was davon'“* (IntK_00:06:26); dass er in die Umsetzung mit einbezogen wurde, sei *„ein ganz wichtiger Punkt“* (IntK_00:06:31). So fand in Baiersbronn in den Worten einer Akteurin „*kein ausgeklügeltes Beteiligungsverfahren*“ statt, vielmehr sei „*intuitiv*“ vorgegangen worden, nach dem Motto: „*Da könnte jemand betroffen sein, und hat halt dann mal nachgeforscht*“ (IntA_00:07:56). Dass dies neben der grundsätzlich erfolgreichen Linie nicht immer funktioniert hat, zeigt das Beispiel des Umgangs mit der Jägerschaft – lediglich deren Beteiligung ließ im Fallbeispiel zu wünschen übrig, worüber sich die meisten bei der Evaluation involvierten Akteur:innen einig waren. Dass der Großteil der Jäger:innen erst nach der Genehmigung der MTB-Strecken in einer Informationsveranstaltung offiziell vom Projekt erfuhr, führte dazu, dass sich die Betroffenen *„vor vollendete Tatsachen gestellt“* (IntH_00:03:10) fühlten. Die diesbezüglich anhaltende Unzufriedenheit in der Jägerschaft sowie der zum Ausdruck gebrachte Wunsch *„wir hätten schon gerne eine frühzeitige Beteiligung wie andere Institutionen auch“* (IntJ_14:00:38) verdeutlicht den Stellenwert einer gelungenen Beteiligung in Ausweisungsprozessen von MTB-Strecken.

3.4.3 Offenheit und Unterstützung durch die lokale Bevölkerung

- Wille der lokalen Bevölkerung
- Tourismus in der „DNA der Gemeinde“
- Ehrenamtliche Bereitschaft zur Mithilfe
- Engagierte Bike-Gruppe vor Ort
- MTB-Fahrer:innen fördern *vorher* schon Akzeptanz, z. B. durch Bikerkodex

Steht die lokale Bevölkerung hinter dem Projekt, stellt dies einen weiteren wesentlichen Erfolgsfaktor für den Ausweisungs- und Umsetzungsprozess dar. Im Fall Baiersbronn kamen mehrere Umstände zusammen: Erstens spielt Tourismus für die Gemeinde grundsächlich eine wichtige Rolle, was der lokalen Bevölkerung bewusst ist. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hängt selbst in irgendeiner Form vom Tourismus ab und ist auf die Einnahmen angewiesen. Tou-

[37] Heute ist der Vertreter des Wandervereins froh über die Besucherlenkung kombiniert mit der Beibehaltung der allgemeinen 2-Meter-Regel und möchte den Verein auch über die Offenheit beim Thema MTB für junge Menschen attraktiv halten. Konflikte zwischen MTB-Fahrer:innen und Wandernden sind ihm in Baiersbronn nicht bekannt.

ristische Angebote werden daher gerne angenommen und die Touristik genießt im Ort ein gewisses Ansehen *(„dann ist natürlich in Baiersbronn auch jedem klar, dass Tourismus halt wichtig ist“,* IntA_00:54:50). Zweitens fand 2010 in der Gemeinde ein Standortmarketingprozess mit Beteiligungsformaten statt, in dessen Rahmen insbesondere die Jugend den Wunsch nach MTB-Angeboten äußerte. Das Projekt „MTB im Wanderhimmel“ konnte daher direkt an diesen von der Bevölkerung geäußerten Wunsch anknüpfen. Die bestehende lokale MTB-Gruppe hatte bereits zuvor u. a. durch die Formulierung und Beachtung ihres Bikerkodex die Akzeptanz des Mountainbikens in der Bevölkerung gefördert. Für die lokalen MTB-Fahrer:innen bedeutete das Projekt einen Mehrwert (*„wir können unsere Lieblingsstrecken legalisieren*“, IntB_00:29:54). Darüber hinaus gelang es, auch weiteren betroffenen Akteur:innen den (persönlichen) Mehrwert des Projekts darzustellen (*„Einfach, dass man nicht nur den ideellen Nutzen hat, sondern auch den monetären Nutzen“,* IntK_00:06:46). Schließlich fanden sich einige Akteur:innen, die sich ehrenamtlich für das Projekt einsetzten, z. B. für die Beschilderung oder als sogenannte Wegepat:innen – und dies nicht zuletzt, um die Gemeinde zu unterstützen: *„Wenn man die Gemeinde weiterbringen will, dann muss man auch mal im Ehrenamt was machen“* (IntF_00:05:54).

3.4.4 Auf Erfahrungen aufbauen

- Bestehender Wanderhimmel
- Lernerfahrungen bei Konzeptentwicklung

In Baiersbronn konnte für das Projekt „MTB im Wanderhimmel“ auf bereits bestehenden Erfahrungen mit (Wander-)Wegenetzen aufgebaut werden. So konnten erfolgreiche Herangehensweisen wie beispielsweise der Aufbau einer Gruppe von Wegepat:innen direkt übernommen werden. Zudem bestanden zu den Gesprächspartner:innen der betroffenen Institutionen bereits aus vorherigen Wander-Besucherlenkungsprojekten Kontakte.

3.4.5 Kontinuierliche und pragmatische Konzeptentwicklung

- Kontinuierliche Entwicklung/Vorbereitung
- Anknüpfung an bestehende lokale Konzepte
- Umsetzung nicht nur einer Strecke, sondern eines großen Netzes
- Pragmatische Vorgehensweise

Ein mit den beiden Faktorenclustern ‚Beteiligung relevanter Akteur:innen durch persönliche Ansprache’ (Kapitel 3.4.2) und ‚Bereitschaft zur Lösung von Konflikten und Offenheit für Anpassungen’ (Kapitel 3.4.6) eng verbundener Erfolgsfaktor ist die kontinuierliche und pragmatische Konzeptentwicklung. Mit dem Ziel, das MTB-Konzept zielgruppengerecht zu gestalten, sodass es gut angenommen wird und sowohl für Biker:innen als auch lokale Leistungsträger:innen einen *„Nut-*

zen stiftet“ (IntB_00:26:06), wurde das Konzept gemeinsam mit den lokalen Akteur:innen entwickelt[38]. So wurden die bestehenden lokalen, jedoch nicht ausgeschilderten Strecken und die *„Lieblingstrails der Baiersbronner“* (IntB_00:28:23) soweit wie möglich integriert. Es entstand ein großes Wegenetz, das nebenbei wenig Konfliktpotential bietet (*„Die Wegelänge der ausgeschilderten Wanderwege ist eh so riesig, dass da, wenn man da unsere Wanderer […] verteilt, begegnet man sich da trotzdem noch nicht. […] Es gibt so zwei, drei Hotspots, wo wir drauf gucken müssen, aber der Rest vom Konzept ist eh kein Problem.“* (IntG_00:33:59). Neben der kontinuierlichen Konzeptentwicklung mit der Anknüpfung an bestehende lokale Konzepte wurde von den Akteur:innen darüber hinaus insbesondere die pragmatische Vorgehensweise im gesamten Konzeptentwicklungs- und Genehmigungsprozess als Erfolgsfaktor hervorgehoben.

3.4.6 Bereitschaft zur Lösung von Konflikten und Offenheit für Anpassungen

- Bereitschaft zur Lösung konkreter Konflikte
- Bearbeitung von konkreten, nicht fiktiven Konflikten
- Offenheit für Veränderungen/Anpassungen des Konzepts
- Wille zum „Probieren“
- „Kultur des Miteinander Sprechens“

Als weiterer, an den zuvor genannten Faktoren direkt anknüpfender, wesentlicher Erfolgsfaktor wurde die Bereitschaft zur Lösung von Konflikten und die Offenheit für Anpassungen genannt. In den unterschiedlichen Gesprächen und Abstimmungen des Konzeptes fanden diverse Anpassungen des ursprünglichen Streckenvorschlags statt. So berichten die Akteur:innen, dass insbesondere bei den Begehungen vor Ort gemeinsam nach Lösungen für konkrete Problemlagen gesucht wurde, was teilweise auch das Verwerfen von ursprünglichen Vorschlägen nötig machte[39]. So traten die Projektleitenden mit einem konkreten Anliegen und gleichzeitig einem offenen Ohr für die Anliegen der Betroffenen auf (*„Wir haben auch Rücksicht genommen“*, IntC_00:55:27*; „Das war natürlich auch bei manchen Sachen so, dass wir nicht immer gleich, ja, klein beigegeben haben“*, IntC_00:56:24). Die insbesondere in bilateralen Gesprächen gezeigte Offenheit zur Veränderung wurde von den Betroffenen positiv hervorgehoben. *„[D]ie Aussage […] wir probieren das mit dieser Wegführung, und wenn nicht, ist die Möglichkeit da, das zu ändern“* (IntK_00:15:23), habe zu einem gegenseitigen Willen zum „Probieren“ und einer Offenheit für das Projekt geführt: *„Es ist immer gut, wenn nicht der Eindruck entsteht, dass es zementiert ist auf alle Ewigkeit […], dass es dann noch eine Möglichkeit gibt, dass man es anpassen kann, dass man es verändern kann und einfach, dass so die gewisse Flexibilität auch da ist.“* (IntK_00:15:31). Von den meisten Akteur:innen wurde in der Evaluation der Wille zur Kommunikation als entscheidend für den Erfolg hervorgehoben (*„Kultur des Miteinander Sprechens“*, IntA_00:54:22; *„Kommunikation ist das A und das O“*, IntK_00:16:15;

[38] Auch in die Umsetzung des Konzepts wurden die lokalen Biker:innen mit der Möglichkeit, sich zu MTB Tourist Guides ausbilden zu lassen, einbezogen.

[39] Laut Planungsbüro wurden von dem 400 km langen Wegenetz ca. 400 km geplante Strecke wieder verworfen – nicht jeder Streckenabschnitt, aber einige Abschnitte mehrfach.

„Wenn man so aufeinander zugeht, dann funktioniert das“, IntF_00:13:38; *„Wichtig ist bei vielen Dingen immer, dass man im Austausch bleibt, also dass Kommunikation stattfindet. Wenn die Kommunikation aufhört, dann entstehen Konflikte“*, IntB_00:40:33).

3.4.7 Vorrangig Nutzung bestehender Wege

- Bestehendes Wegenetz konnte genutzt werden
- Bestehende Wege in Schutzgebieten konnten in das Konzept aufgenommen werden

Hilfreich für die erfolgreiche Ausweisung war, dass vorrangig bestehende Wege für das Konzept genutzt werden konnten, also nur drei Streckenabschnitte neu gebaut werden[40] mussten. Insbesondere auf dem Gebiet des Nationalparks Schwarzwald war dies von wichtiger Bedeutung.

3.4.8 Übersichtliche Eigentumsverhältnisse

- Wenig Privatwald betroffen

Dieser Erfolgsfaktor gehört laut Planungsbüro zu den wesentlichen standortbezogenen Faktoren, die zum Gelingen beitrugen: Im betrachteten Fallbeispiel war hauptsächlich Staats- und Gemeindewald betroffen. Die Anzahl der betroffenen privaten Grundeigentümer:innen war dadurch überschaubar, was den Abstimmungsprozess erheblich vereinfachte. Für die Akteur:innen, die in unterschiedliche MTB-Projekte involviert sind, steht fest, dass die Waldbesitzart sowie die Anzahl der betroffenen privaten Grundeigentümer:innen ein entscheidender Faktor ist.

3.4.9 Übernahme von Verantwortung für das Wegenetz

- Angebot der förmlichen Haftungsübernahme durch Baiersbronn Touristik
- Gemeinde ist Betreiber
- Übernahme von Verantwortung nicht pauschal, sondern konkret
- Wegepflege durch Wegepat:innen gewährleistet

Insbesondere für private Grundeigentümer:innen stellen Haftungs- und Verkehrssicherungspflichten einen Unsicherheits-Faktor dar, der mitunter auch zu Widerstand gegen geplante MTB-Projekte führt. Um diese Unsicherheiten zu adressieren, bot die Baiersbronn Touristik allen privaten Grundeigentümer:innen, auf deren Besitz die MTB-Strecken verlaufen, über das Amtsblatt eine förmliche Haftungsübernahme an. Auch wenn das Befahren der Wege im Rahmen des allgemeinen Betretungsrechts erfolgt und somit keine erhöhte Verkehrssicherungspflicht gilt, wirkte dieses Angebot der Baiersbronn Touristik sicherlich als vertrauensbildende Maßnahme und stellte zudem ein Kommunikationsangebot zum Thema Haftung und Verkehrssicherungspflicht dar. Das Strafrecht bleibt von solchen Vereinbarungen jedoch unberührt. Für die Strecken im Nationalpark sind die Haftungsfragen laut dessen Vertreter noch nicht eindeutig geklärt, was problematisch sei

[40] Die Anlage neuer Wegabschnitte war insbesondere an einzelnen Strecken nötig, an denen es zu Konflikten mit zertifizierten Wanderwegen kam.

(*„Ich halte die Verkehrssicherung auf Trails für eines der Hauptthemen. Hier müssen sinnvolle Lösungen gefunden werden, so dass nicht der einzelne Revierleiter in die Haftung kommt“*, IntI_00:11:40). Unabhängig davon gewährleistet das System der Wegepat:innen eine kontinuierliche Wegepflege, was für die Betroffenen eine Entlastung darstellt.

3.4.10 Einfache Verwaltungs- und Genehmigungsstrukturen

- Verwaltungsstrukturen Forst → damals Bündelung des gesamten Verwaltungs- und Genehmigungsprozesses bei der UFB

Zu den förderlichen Rahmenbedingungen im Fallbeispiel gehört eine klare und einfache Genehmigungspraxis. Die damaligen Einheitsreviere, bei denen ein:e Revierleiter:in für mehrere Waldbesitzarten zuständig war, wurden als förderlich beschrieben. Die untere Forstbehörde agierte im Prozess als „Kümmerer“. Dies erleichterte in der Wahrnehmung der Beteiligten das Verfahren. So fanden Begehungen mit dem Forstamtsleiter statt, bei denen die strittigen Stellen gemeinsam vor Ort untersucht wurden; für die Genehmigung wurden schließlich die unterschiedlichen Aspekte wie Verkehrssicherheit, Natur- und Artenschutz (UNB, FVA), Jagd, Rückmeldungen der privaten Waldeigentümer:innen und der Wandervereine zentral geprüft und abgewogen. Durch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur:innen (s. auch folgenden Abschnitt) fanden alle Bedenken und relevanten Aspekte Berücksichtigung, ohne den Genehmigungsprozess unverhältnismäßig in die Länge zu ziehen.

3.4.11 Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Natur- und Artenschutz

- Bedenken des amtlichen Naturschutzes werden in der Planung berücksichtigt bzw. soweit möglich vorweggenommen
- Lösungsorientiere Zusammenarbeit an kritischen Fragen

Im betrachteten Genehmigungsverfahren bestand laut den Akteur:innen ein enges Abstimmungsverhältnis zwischen Kreisforstamt und Unterer Naturschutzbehörde. Nicht zuletzt, weil vorrangig bestehende Wege ins Konzept eingebunden wurden, hatte die UNB keine Bedenken hinsichtlich naturschutzfachlicher Kriterien (*„Große Konflikte gab es eigentlich mit dem Naturschutz nicht.“*, IntJ_00:04:43). Im Hinblick auf wildtierbezogene Fragen, insbesondere das Auerhuhn betreffend, für die der damalige Arbeitsbereich Wildtierökologie der FVA zuständig war, war die Bündelung von Störeinflüssen auf schon bestehende Wege ein zentraler Ansatz, um naturverträgliche Lösungen zu finden. Durch das neue touristische Angebot werden Mountainbiker:innen auf Wege gelenkt, die ohnehin schon Störeinflüsse auf Wildtiere aufweisen. Gleichzeitig werden dadurch andere Waldbereiche hinsichtlich des Störpotenzials durch Freizeitaktivitäten entlastet. Wegen der guten Kommunikation und der frühzeitigen Antizipation von naturschutzfachlichen Anliegen in der Planung mussten letztlich nur einzelne Streckenabschnitte verändert werden. So konnte von Seiten des amtlichen Natur- und Artenschutzes das Konzept als genehmigungsfähig bewertet werden.

3.4.12 Politische Unterstützung

- Absichtserklärung der Landesregierung zur Förderung von Fahrradweg-Ausweisungen
- Klare Positionierung von Landrat und Gemeinderat
- Gleichzeitigkeit von Top-down-Prozess und Bottom-up-Initiative

Ohne politische Unterstützung keine Umsetzung von Besucherlenkungskonzepten, so die einhellige Meinung der Akteur:innen. Im betrachteten Fallbeispiel wurde die Bedeutung der politischen Zielsetzung auf unterschiedlichen Ebenen hervorgehoben. Vor dem Hintergrund der 2013 gestarteten Petition gegen die 2-Meter-Regelung und der Entscheidung des Landtages, anstatt gesetzlicher Anpassungen auf aktive Angebote zu setzen, hatte die Landesregierung die Absicht erklärt, gesetzeskonforme Umsetzungen von MTB-Strecken zu fördern. Die Umsetzung von MTB-Konzepten sollte ermöglicht werden (*„Maßgabe, es sollen schon auch Mountainbike-Strecken entstehen“*, IntA_00:21:08). Dies betraf auch forstliche Entscheidungsträger:innen, die aufgrund der Unsicherheit bzgl. der zukünftigen Handhabung der 2-Meter-Regelung von einer damaligen für die Umsetzung von MTB-Konzepten förderlichen politischen Gesamtlage sprechen. (*„Es war ein Thema in den Forstkreisen damals, was jeden Forstamtsleiter berührt hat“*, IntD_00:41:15; *„Also es war eher eine zusätzlich motivierende politische Gesamtlage“,* IntD_00:42:28).

Im betrachteten Fallbeispiel spielte auch die Rückendeckung durch den Landrat, der bereits bei der ersten Vorstellung des Projektvorschlags seine Unterstützung zum Ausdruck brachte, eine wichtige und ermutigende Rolle: *„Da hat der Landrat im Prinzip die Marschroute vorgegeben“* (IntB_00:22:27), *„Wir müssen nicht diskutieren, OB wir etwas hinbekommen, sondern WIE wir etwas hinbekommen […] und somit war das politische Ziel klar formuliert.“* (IntB_00:22:32). Nicht zuletzt stand auch der lokale Gemeinderat hinter dem Projekt und war einer lebendigen Gestaltung gegenüber offen eingestellt: *„Letztendlich eine Ortsentwicklung ist ein integrierter Top-Down-Prozess […] wenn es nicht bei der Verwaltungsspitze gewollt ist, dass sich etwas entwickelt, dann entwickelt sich nichts.“* (IntB_00:23:11); *„Die Kunst besteht darin, die übergeordneten Ziele so zu formulieren, damit es dann von unten nach oben geführt und mit Leben erfüllt wird.“* (IntB_00:23:31).

3.4.13 Kommunikation mit Besuchenden und gelungene Besucherlenkung

- Gelungene Kommunikation mit Nutzenden
- Besucherlenkung
- Bikerkodex

Zu den in den Workshops erarbeiteten Faktoren, die eher dem Erfolg „nach der Genehmigung“ zuzurechnen sind, aber aus Gründen der Vollständigkeit hier aufgeführt werden, zählt die gelungene Kommunikation mit den Besuchenden. Diese führt u. a. zu einer erfolgreichen Besucherlenkung, aber auch – z. B. durch die Etablierung des „Bikerkodex der Baiersbronner Biker“[41] – zur Förderung der Akzeptanz in der Bevölkerung. Anlässe wie die Kombination des traditionellen

[41] Baiersbronn Touristik: Bikerkodex der Baiersbronner Biker

„Wander-Openings“ mit einem „Bike-Opening“ wirken zudem begegnungsfördernd *(„Das ist echt eine tolle Sache, weil das geht richtig freundlich und friedlich ab.“*, IntG_00:11:54).

3.5 Ergänzende Workshopergebnisse

Ergänzend werden hier die im Workshop erarbeiteten hemmenden Faktoren sowie die Antworten auf die Frage, was bzw. wen es noch gebraucht hätte, um den Prozess erfolgreicher zu gestalten, aufgeführt. Die in den folgenden Kästen aufgelisteten Aspekte geben die Aussagen der Workshop-Teilnehmenden wieder.

3.5.1 Hemmende Faktoren im Fallbeispiel

- Unsicherheiten betreffend Genehmigungsprozess, Haftungsfragen und 2-Meter-Regelung
- Wechselnde Ansprechpartner:innen in zuständigen Behörden
- Bürokratische Prozesse bei Förderung
- Große Anzahl zertifizierte Wanderwege betroffen

Als hemmende Faktoren wurden u.a. die teilweise bestehende Unsicherheit bezüglich des Genehmigungsprozesses sowie wechselnde Ansprechpartner:innen genannt. Dass die Frage der Haftung für die Verkehrssicherheit nicht eindeutig geklärt sei, führe zu einer schwierigen Situation für alle Beteiligten. Auch hatten einige der beteiligten Akteur:innen den Eindruck, dass die 2-Meter-Regelung uneinheitlich ausgelegt wird, was sie als verunsichernden und herausfordernden Aspekt benannten. Ein weiteres lokales Hemmnis war das Bestehen von zertifizierten Wanderwegen im „Wanderhimmel Baiersbronn“, da die Zertifizierung eine gleichzeitige Ausweisung der Wege für Mountainbiker:innen untersagt. So mussten im Einzelfall für die MTB-Strecken kurze Wegeabschnitte parallel zum bestehenden Weg neu gebaut werden.

3.5.2 Was/wen hätte es noch gebraucht?

- Höheres Finanzbudget
- Daten zu Eigentumsverhältnissen im Wald [für Planungsbüro]
- Weniger zertifizierte Wanderwege
- Mitarbeit Nationalpark / Wille des Nationalparks zur Besucherlenkung
- Noch bessere/frühere Einbeziehung der Wandervereine
- Information der Jäger:innen bzgl. Konsequenzen vor der Genehmigung
- Mehr junge Leute in Funktionen

Im betrachteten Fallbeispiel hätten sich die federführenden Akteur:innen bei der Konzeptentwicklung eine engere Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Schwarzwald gewünscht. Dabei ist der Kontext von Bedeutung: Der Nationalpark befand sich zur Zeit der Konzeptentwicklung in der Entstehungsphase. Die Strukturen waren noch im Aufbau, gleichzeitig gab es aus den umliegenden Gemeinden Kritik an der Ausweisung des Schutzgebiets. Als dann der Genehmigungsantrag für das MTB-Konzept einging, *„wollte man der Region auch keine Steine in den Weg legen“* (IntI_00:21:18). Um die Entwicklung der Region zu unterstützen und insgesamt zur Besucherlenkung beizutragen, erteilte der Nationalpark schließlich eine Genehmigung auf Zeit, sodass auch

Wege innerhalb des Nationalparks in das MTB-Konzept aufgenommen werden konnten. Bei der späteren Entwicklung des Wegekonzepts des Nationalparks wurde das MTB-Wegenetz fast gänzlich übernommen. Aktuell stellt laut Vertreter:innen des Planungsbüros und des Nationalparks in erster Linie noch die einheitliche Beschilderung eine Schwierigkeit dar.

Die an der Evaluation beteiligten Jäger:innen äußerten die Vermutung, dass unter der Jägerschaft die Akzeptanz der Umsetzung des MTB-Konzepts höher gewesen wäre, wenn sie über die möglichen, aus ihrer Sicht positiven Konsequenzen (Besucherlenkung kann sensible Bereiche schützen, grundsätzlicher Bestand der 2-Meter-Regelung) frühzeitig informiert gewesen wären.

4 Schlussfolgerungen und abgeleitete Handlungsempfehlungen

Die zentralen Evaluationsfragen am Ende der Workshops lauteten: *Welche Erkenntnisse lassen sich auf andere Sachlagen und Regionen übertragen? Lassen sich übergeordnete Handlungsempfehlungen ausarbeiten?* Die Antworten auf diese Fragen sollen folgend in den Blick genommen werden.

Im Rahmen der Evaluation wurden 13 Erfolgsfaktoren identifiziert. Nicht alles, was in Baiersbronn zu einer erfolgreichen Umsetzung des MTB-Konzepts geführt hat, lässt sich jedoch ohne Weiteres auf andere Projektvorhaben übertragen. Einige Faktoren sind lokal spezifisch, wir nennen sie hier *standortbezogene Faktoren* (siehe Kapitel 4.1). Sie gehören zu einem Projektstandort und lassen sich nur schwer beeinflussen. Bei anderen Faktoren handelt es sich um politische, administrative oder rechtliche *Rahmenbedingungen*. Auch diese lassen sich nicht direkt als Handlungsempfehlungen für die lokale Ausarbeitung und Umsetzung von MTB-Konzepten formulieren – insbesondere da in den Workshops deutlich wurde, in welchem Umfang diese teils entscheidenden Rahmenbedingungen sich in den letzten Jahren verändert haben. Interessant sind sie für einen Blick auf die übergeordnete Entwicklung (siehe Kapitel 4.2). Als dritte Kategorie wurden Faktoren identifiziert, die als *akteursbezogene Faktoren* durchaus anderen Projektvorhaben in der lokalen Umsetzung als Handlungsempfehlungen dienen können (siehe Kapitel 4.3).

4.1 Hilfreiche standortbezogene Faktoren

Die standortbezogenen Faktoren können wertvolle Hinweise bei der Entscheidung für (oder gegen) eine MTB-Projektentwicklung geben. Die Umsetzung von MTB-Besucherlenkungskonzepten kann demnach besonders gut funktionieren bzw. vielversprechend sein:

- ✓ Wo Tourismus ohnehin bereits eine wichtige Rolle spielt – Gemeinden und Regionen, in denen Tourismus eine große wirtschaftliche Bedeutung hat und von der lokalen Bevölkerung geschätzt wird, werden es in der Umsetzung leichter haben
- ✓ Wo Offenheit und Unterstützung durch die lokale Bevölkerung gegeben sind, weil z.B. der (monetäre) Mehrwert für die Gemeinde oder für persönliche Ziele gesehen wird; weil ein Teil der Bevölkerung selbst Mountainbike fährt und/oder es bereits gute Erfahrungen mit Biker:innen gibt – optimal ist wie im Fallbeispiel, wenn der Wunsch nach ausgewiesenen MTB-Strecken aus der Bevölkerung heraus formuliert wird

- ✓ Wo die für das Projekt federführenden Akteur:innen vor Ort gut vernetzt und akzeptiert sind; wo bereits ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde zwischen Bürgerschaft und durchführender Stelle
- ✓ Wo es bereits Erfahrungen mit der Entwicklung von Besucherlenkungskonzepten gibt
- ✓ Wo ein breites Wegenetz bereits existiert, sodass bevorzugt bestehende Wege genutzt werden können und keine oder nur wenige neue Wege gebaut werden müssen
- ✓ Wo die Waldeigentumsverhältnisse übersichtlich sind und wenige private Grundeigentümer:innen betroffen sind
- ✓ Wo der lokale/regionale politische Wille (Gemeinderat, Landrat etc.) gegeben ist

4.2 Anregungen für die weitere Entwicklung auf übergeordneter Ebene (politische, administrative und rechtliche Rahmenbedingungen)

Eine wesentliche Erkenntnis der Workshops und Interviews war: Die politischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen sind für den Erfolg der Umsetzung von Besucherlenkungskonzepten ausschlaggebend. Im Rahmen der vorliegenden Evaluation wurden von den beteiligten Akteur:innen die folgenden im Fallbeispiel förderlichen Rahmenbedingungen identifiziert:

- ✓ Klarheit bzgl. der Verwaltungs- und Genehmigungsstrukturen: Kurze Wege durch gute Vernetzung der handelnden Personen und aktive Moderation durch die Untere Forstbehörde („Kümmerer“). Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Natur- und Artenschutz: Die UNB stand strukturell in engem Kontakt zur UFB; es wurde gemeinsam nach Lösungen gesucht
- ✓ Politische Unterstützung: Das Ziel der Landespolitik, attraktive MTB-Konzepte zu unterstützen, sowie die politische Unterstützung vor Ort (Landrat/Gemeinde) helfen bei der Umsetzung der Prozesse

Wichtig ist hier der Hinweis, dass im Rahmen der vorliegenden Evaluation zur Frage der veränderten Rahmenbedingungen keine explizite Studie erfolgen konnte. Was die Evaluation jedoch bieten kann, sind Erfahrungswerte von Akteur:innen, die damals wie heute in Planungsprozesse involviert waren und sind. Deren einhelliger Tenor lautet: Die Rahmenbedingungen haben sich seit der Umsetzung des Projekts Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn geändert. Die Akteur:innen sind sich einig: In dieser Form wäre das Projekt heute nicht mehr möglich gewesen (*„Wir hatten damals einfach viel Glück bei manchen Situationen. Heutzutage, jetzt aktuell würden wir das nicht mehr bekommen.“*, IntC_01:00:35; *„Also so ein Projekt wie in Baiersbronn, das gibt es nur einmal.“*, IntA_00:25:01). Um dies zu verstehen und Empfehlungen ableiten zu können, wird hier ein kurzer Einblick in die diesbezüglichen Einschätzungen der Akteur:innen gegeben: Schwieriger als die gesetzliche Lage seien immer wieder aufkommende Unsicherheiten, bspw. bei der Frage, ob die Beschilderung von den Grundeigentümer:innen geduldet werden müsse, bei Haftungsfragen etc. Darüber hinaus würde auch dem Thema Artenschutz heute eine größere Bedeutung zukommen. Generell habe die Anzahl der an den Prozessen zu berücksichtigenden berechtigten Interessen und damit der beteiligten Institutionen und Fachleute zugenommen, so dass es deutlich schwieriger und zeitaufwändiger geworden sei, zu einem Konsens zu finden (*„Es findet sich*

halt dann immer irgendwas, was dann dagegen spricht.“, IntA_00:23:54; *„Sie können heute [...] alles zumindest zeitlich über Jahre verhindern.*“, IntJ_00:39:44). Von den Akteur:innen im Tourismusbereich werden aktuell auch formale Pflichten als Hürden wahrgenommen, z.B. die Notwendigkeit zur Anmeldung geführter Touren: *„Diese Hürden, die da gebaut werden, um andere Leute in die Natur zu bringen oder um Sport auszuüben, die sind immens und gar nicht durchführbar.*“, IntG_00:24:17). Vor diesem Hintergrund betrachten die Akteur:innen das Thema Ausweisung von MTB-Trails als Ausdruck einer allgemeinen Tendenz schwieriger gewordener Rahmenbedingungen für die Umsetzung von touristischen Angeboten und Besucherlenkungsmaßnahmen.

Dass die Rahmenbedingungen für Planungs- und Genehmigungsprozesse dynamisch sind und sich einige entscheidende Rahmenbedingungen seit der Realisierung des Fallbeispiels unwiderruflich verändert haben, ist eine Realität. Dennoch gibt die Evaluation auch Hinweise auf einige Stellschrauben, die auf übergeordneter Ebene einer Förderung von MTB-Besucherlenkungskonzepten genutzt werden könnten:

- ✓ Feste Ansprechpartner:innen/Verantwortliche in den Behörden und betroffenen Institutionen (z. B. Administrationen von Schutzgebieten) für die Projektträger und Planungsbüros
- ✓ Genehmigungsprozess möglichst transparent, einfach und zügig gestalten
- ✓ Sicherheit und Klarheit zu (insbesondere natur- und artenschutzfachlichen) Anforderungen
- ✓ Klärungsbedarf von Haftungsfragen prüfen, dementsprechend ggf. Aufklärung zu Haftungsfragen betreiben und diesbezügliche Bedenken von Grundeigentümer:innen adressieren
- ✓ Klare politische Zielsetzung für die Einrichtung von MTB-Besucherlenkungskonzepten

4.3 Anregungen für die lokale Entwicklung von MTB-Besucherlenkungskonzepten (akteursbezogene Faktoren)

Aus den identifizierten akteursbezogenen Faktoren lassen sich Handlungsempfehlungen für die lokale Entwicklung und Umsetzung von MTB-Konzepten ableiten. Hilfreich ist demnach:

- ✓ Wenn die federführenden Akteur:innen vor Ort engagiert und motiviert sind und wenn sie Wert auf eine gute Vernetzung und eine stabile Vertrauensbasis mit allen Betroffenen legen
- ✓ Wenn die relevanten bzw. betroffenen Akteur:innen/Akteursgruppen durch persönliche Ansprache frühzeitig und kontinuierlich beteiligt werden
- ✓ Wenn bei der lokalen Bevölkerung für Offenheit und Unterstützung geworben wird und ein tatsächlicher Mehrwert für die Bevölkerung und Betroffene geschaffen und kommuniziert wird
- ✓ Wenn die Konzeptentwicklung auf kontinuierliche Weise geschieht und von einer pragmatischen Herangehensweise geprägt ist
- ✓ Wenn Auftraggeber:in und Planungsbüro die Bereitschaft zur Lösung von Konflikten und die Offenheit für Anpassungen des Konzepts an den Tag legen
- ✓ Wenn private Grundeigentümer:innen bzgl. Haftungs- und Verkehrssicherungsfragen umfassend aufgeklärt und beraten werden, verbunden mit dem Angebot, die Durchführung

der Verkehrssicherung z.B. an beteiligte Kommune zu übertragen (wichtig ist dabei die klare Kommunikation der bei den Grundeigentümer:innen verbleibenden Pflichten)

- ✓ Wenn ein Kommunikations- und Informationskonzept frühzeitig erarbeitet und umgesetzt wird (Bikerkodex, Beschilderung etc.), sodass die Besucherlenkung tatsächlich gelingt

Das Fallbeispiel Mountainbiking im Wanderhimmel Baiersbronn macht deutlich, welchen wichtigen Stellenwert die Beziehungsebene bei der Entwicklung und Umsetzung von lokalen Besucherlenkungskonzepten einnimmt. Ein bestehendes und kontinuierlich gepflegtes Vertrauensverhältnis zu den Akteur:innen, der wertschätzende Umgang mit Betroffenen, Kommunikation auf Augenhöhe insbesondere in persönlichen Gesprächen, Offenheit für Veränderungen und der Wille zum konstruktiven Umgang mit Konflikten sind Schlüsselfaktoren für eine gelingende Umsetzung auf der lokalen Ebene. Es gilt zudem, die lokale Bevölkerung vom Projekt zu begeistern, auch indem der gemeinsame und ggf. persönliche Mehrwert dargestellt wird. Wie sich in der Evaluation zeigte, lohnt es, eine frühzeitige Analyse der durch das Konzept betroffenen Gruppen und Personen durchzuführen und diese im Prozess zu beteiligen. So lässt sich vermeiden, dass manche Gruppen sich übergangen fühlen.[42] Wenn es gelingt, über die persönliche Ebene bei unterschiedlichen Akteur:innen (Bsp. Wandervereine, betroffene Landwirt:innen) das Gefühl eines gemeinsamen Ziels und eine gute Stimmung bzw. Freude in der Umsetzung zu erzeugen, ist für den Erfolg viel gewonnen.

5 Ausblick und weiteres Forschungsinteresse

Um die Übertragbarkeit der Erkenntnisse zu erhöhen, wäre es lohnenswert, weitere Analysen durchzuführen und auch andere Fallbeispiele in den Blick zu nehmen. So könnten im betrachteten Fallbeispiel quantitative Analysen (z. B. Umfragen) eine Antwort darauf geben, wie das Besucherlenkungskonzept von der lokalen Bevölkerung akzeptiert und in welcher Form es von wem genutzt wird. Tiefergehende qualitative Analysen (z. B. qualitative Interviews) könnten die Hintergründe der Einstellungen und Beweggründe der Akteur:innen beleuchten, wie es in dieser Evaluation nur sehr begrenzt möglich war. Die Betrachtung anderer erfolgreicher Fallbeispiele würde sicherlich einen weiteren Erkenntnisgewinn bringen und könnte die Ergebnisse dieser Evaluation bestätigen oder in Frage stellen. Da Schlüsselfaktoren des Erfolgs in der behördlichen Kommunikation und Zusammenarbeit lagen, wäre eine tiefergehende Analyse der institutionellen Rahmenbedingungen und Prozesse aufschlussreich. Für die praktische Umsetzung von Konzepten ist ein Monitoring von Freizeitaktivitäten im Wald empfehlenswert, das als Planungsgrundlage und zur Identifizierung geeigneter Strecken dienen kann. Es wäre außerdem eine ressort-übergreifende Analyse hilfreich, da Konflikte und Anliegen um das Thema Fahrradfahren nur teilweise spezifisch für den Wald sind und gleichzeitig Fragen der städtischen Infrastruktur, des Verkehrs, Tourismus und der Gesundheit betreffen.

[42] Zu ausführlicheren Beteiligungsempfehlungen im Kontext von MTB-Besucherlenkungskonzepten siehe Leibfried, Marina (2018).

6 Quellenverzeichnis

Arbeitspapier eines Mitglieds der Bike-Gruppe Baiersbronn (2011): Bikekonzept Baiersbronn (unveröffentlicht).

Baiersbronn Touristik: Bikerkodex der Baiersbronner Biker (URL: https://www.baiersbronn.de/de-de/natur/mountainbiking/bikerkodex; Zugriff: 04.11.21).

Bundeswaldgesetz: §14 Betreten des Waldes (1).

Deutsche Initiative Mountainbike e.V.: Trail-Rules für Mountainbiker (URL: https://www.dimb.de/fachberatung/trail-rules/; Zugriff: 04.11.21).

Deutscher Wanderverband (2020): Resolution - Wanderinfrastruktur sichern – naturnahe Wege schützen (URL: https://www.wanderverband.de/_Resources/Persistent/4545c651757e5dc3ced31567a64957bfba9cf3f6/DWV-Resolution_Sicherung_Wegeinfrastruktur_und_naturnahe_Wege.pdf; Zugriff: 13.10.21).

Deutsches Wanderinstitut: Premium-Wanderwege Zertifikat (URL: https://www.wanderinstitut.de/deutsches-wandersiegel/; Zugriff: 09.09.21).

Institut für Demoskopie Allensbach Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mbH (2022): AWA 2022 Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse, Codebuch (URL: https://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/AWA/AWA2022/Codebuchausschnitte/AWA2022_Sport_Freizeit.pdf; Zugriff: 26.10.22)

Koalitionsvertrag von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg und CDU Baden-Württemberg (08.05.2021): Jetzt für Morgen. Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg (URL: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjpmeHRjsX1AhUyk_0HHcukChQQFnoECAYQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.gruene-bw.de%2Fwp-content%2Fuploads%2F2021%2F05%2FJetzt-fuer-morgen-Der-Erneuerungsvertrag-fuer-Baden-Wuerttemberg-gruen-schwarze-Koalition-2021-2026.pdf&usg=AOvVaw18gKKTP5iv25DSHxqYJrEK; Zugriff: 21.01.22).

Koep, Michael; Palm, Therese; Bethmann, Stephanie; Schraml, Ulrich (2019): Walderholung mit und ohne Bike II. Eine empirische Bestandsaufnahme zu Bewegungskonflikten im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb. Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (URL: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjw4Iv-gMX1AhVag_0HHbssBVcQFnoECAgQAQ&url=http%3A%2F%2Fwww.fvafr.de%2Ffileadmin%2Fpublikationen%2Fsonstiges%2F190625erholung_bike2.pdf&usg=AOvVaw2DZkJ63Bu6sbvQq81xhRwV; Zugriff: 21.01.22).

Landesbetrieb ForstBW (Hrsg.) (2014): Leitfaden zur Verkehrssicherungspflicht (URL: https://fbz-koenigsbronn.forstbw.de/fileadmin/fbz_koe/pdf/Forstinfos/ForstBW-Praxis_Merkblaetter/ForstBW-PRAXIS_Verkehrssicherungspflicht.pdf; Zugriff: 26.10.22)

TourKonzept (2015): Konzept für die Entwicklung des Bike-Himmels Baiersbronn im Naturpark Schwarzwald Mitte / Nord (unveröffentlicht).

DIMB (2021): Konzept zur Novellierung des Waldgesetzes in Baden-Württemberg (URL: https://www.dimb.de/wp-content/uploads/2021/05/Konzept_Novellierung_WaldgesetzBW.pdf; Zugriff: 21.01.22).

Leibfried, Marina (2018): Wo Beteiligung an Grenzen stößt – Analyse des Konflikts um die partizipative Entwicklung von Mountainbike-Konzeptionen mit dem Fokus der Sichtweisen privater Grundeigentümer*innen. Masterarbeit im Fach MSc. Umweltwissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau (unveröffentlicht, kann bei Interesse bei der Autorin angefragt werden).

Roth, R., Krämer, A., Müller-Birkenmeier, A., Armbruster, F. (2014): Mountainbike-Handbuch. Leitfaden zur Entwicklung von MTB-Strecken und -Trails. Naturpark Südschwarzwald & Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (Hrsg.). Feldberg, Seebach.

Roth, R., Krämer, A., Armbruster, F. (2019): Mountainbike-Handbuch – Leitfaden zur Entwicklung von MTB-Strecken und -Trails. Naturpark Südschwarzwald & Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (Hrsg.). Feldberg, Bühlertal.

Palm, Therese; Weinbrenner, Hannes; Wirth, Kristina (2020): Die Bedeutung von Stadtwäldern während der Corona-Pandemie. AFZ-DerWald 22/2020 (URL: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwjZhYnFkMP1AhW_hf0HHUCcAlkQFnoECAgQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.waldwissen.net%2Fassets%2FFVA%2FLebensraum_Wald%2FStadtwaeldern_Corona-Pandemie%2FAFZ_22_20_Palm_Corona_Wald.pdf&usg=AOvVaw3k-4IK3dvsvGyhoUWHCKL9; Zugriff: 21.01.22).

openPetition gGmbH (2014): Streichung der "2-Meter-Regel" einschl. entspr. Bußgeldbestimmung im Waldgesetz Baden-Württemberg (URL: https://www.openpetition.de/petition/online/streichung-der2-meter-regel-einschl-entspr-bussgeldbestimmung-im-waldgesetz-baden-wuerttemberg?utm_source=extern&utm_medium=widget&utm_campaign=streichung-der2-meter-regel-einschl-entspr-bussgeldbestimmung-im-waldgesetz-baden-wuerttemberg; Zugriff: 21.01.22).

Pressebericht der Baiersbronn Touristik (2018): Baiersbronner Mountainbike-Konzept mit Design & Innovation Award 2018 ausgezeichnet (URL: https://www.baiersbronn.de/de-de/baiersbronner-mountainbike-konzept-mit-design-innovation-award-2018-ausgezeichnet; Zugriff: 03.09.21).

Radquartier Parks: Dirt Park. Beschreibung (URL: https://www.radquartier.com/parks/produkte/dirt-park: Zugriff: 05.12.21).

Schraml, Ulrich; Hotz, Sascha; Selter, Andy (2014): Walderholung mit und ohne Bike? Eine Befragung von Wanderern und Mountainbikern im Schwarzwald. Arbeitsbericht 01/2014 der Professur für Forst- und Umweltpolitik.

Schwarzwald Tourismus (Hrsg.) (2021): Probleme der MTB-Singletrail-Projekte in Schwarzwaldgemeinden (erhoben durch: AK Rad der STG; unveröffentlicht).